

Das  
**ORIGINAL**

Wartberg Verlag



# WIR

vom

## Jahrgang

# 1968

Kindheit und Jugend

Martin von Arndt



Martin von Arndt

**WIR**  
vom  
Jahrgang  
**1968**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

# Impressum

## Bildnachweis:

Titel: oben: Astrid Gassen: oben; Martin von Arndt: unten, mitte links, ullstein-bild: mitte rechts; ullstein-bild/Oscar Poss: S. 5; ullstein-bild: S. 6, 11, 13re, 23, 44u; 54re, 55o; ullstein-bild/ dpa: S. 7; Martin von Arndt, Markgröningen: S. 8 (2), 12 re, 17, 22, 25, 26, 28, 32 (3), 34, 37, 39, 40o u. li, 41, 42 re, 43, 44o, 46o, 47, 49 re, 51, 54 li, 57u, 58, 61, 63 (2); Robert Merget, Rödermark-Uberach: S. 10; Astrid Gassen, Saarbrücken: S. 12 li; ullstein-bild/Galuschka: S. 11 re; picture alliance/HJS- Sportfotos: S. 13 li; ullstein-bild-Rohloff: S. 14; ullstein-bild/Sven Simon: S. 18; Claudia Brandau, Homburg: S. 20; ullstein-bild/IVB-Report: S. 21; ullstein-bild/ Christof Stache: S. 27; ullstein-bild/Schirner: S. 28; ullstein-bild/Reick: S. 31; ullstein-bild/Fotoagentur imo: S. 33; ullstein-bild/Sticha: S. 35; ullstein-bild/AP: S. 36; (c) 1950 und 2014 Karl Rauch Verlag, Düsseldorf: S. 42 li; ullstein-bild/ amw: S. 45o; ullstein-bild/Wende: S. 45u; ullstein-bild-United-archives/kpa: S. 46 li u; ullstein-bild/CPS: S. 46 re, 48; ullstein-bild/Rzepka: S. 49 li; 52; ullstein-bild/kpa: S. 53; ullstein-bild/Krewitt: S. 55; ullstein-bild/Hoffmann: S. 55 u; ullstein-bild/AKG Presse: S. 56; ullstein-bild/Roger Violet: S. 58 li; ullstein-bild/Firo/Icon-Sport: S. 60; ullstein-AKG Presse: S. 59; ullstein-bild/Sylent-Press: S. 62

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Bedanken möchte ich mich insbesondere bei Daniela Hägele, Karla Reimert, Annette Kosakowski, Doris Klöden, Mirja Brink, Laura Böse, Heinz Schmidt, Ansgar Nöth, Boris Marold, Eckhard Pecher, Sönke Greimann, Hartwig Kinder, Dirk Hüske-Kraus, Ioan Radulescu, Boris Lavicka und Lothar Struck.

Martin von Arndt im Netz unter: [www.vonarndt.de](http://www.vonarndt.de)

11., überarbeitete Neuauflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3068-3

# Vorwort

## Liebe 68er!

Was haben „Jumpin' Jack Flash“ von den Rolling Stones, „Delilah“ von Tom Jones, „Mighty Quinn“ von Manfred Mann und „Heidschi Bumbeidschi“ von Heintje gemeinsam? Richtig: Sie waren wochenlang Nummer-Eins-Hits der deutschen Charts im Jahr 1968.

Wir 68er sind ein Jahrgang, der damit aufgewachsen ist, dass der Mensch nicht nur die letzten Winkel Afrikas, Südamerikas und der Antarktis entdeckt und vermessen, sondern auch längst einen Fuß auf den Mond gesetzt hatte (wenn nicht gar mit der Enterprise in die unendlichen Weiten des Weltalls vorgedrungen ist). Ein Jahrgang, der in seiner Jugend immer wieder zwischen den politischen und ideologischen Fronten gestanden und sich an so mancher Anti-Nachrüstungsdemonstration beteiligt hat. Einer der letzten geburtenstarken Jahrgänge. Und einer der ersten, der wie selbstverständlich in eine durch das Fernsehen beherrschte, sowie in eine computerisierte Umwelt hineingewachsen ist. Trotzdem haben wir uns die gleichen Schrammen geholt wie unsere Eltern, als wir beim freihändigen Fahrradfahren übermütig geworden sind, beim Mädchenturnen die Reckstange verfehlt haben und beim „Kicken“ mit einer Blutgrätsche niedergestreckt worden sind.

Wir sind ein Jahrgang, der sich immer aufs Neue zwischen dem Althergebrachten und dem Neuen entscheiden musste, auch in der Art und Weise, wie wir unser Leben planen. „*Zeit erzählt gute Geschichten*“ sagen die Iren. Ganz in diesem Sinne wünsche ich allen 68ern eine schöne Zeit und gute Erinnerungen mit diesem Buch.



Martin von Arndt

# Abräumen, Allesschlucker und große Entdecker

## Die wahren 68er!

Wir sind die wahren 68er! Das Rütteln, das durch das Land ging, hat sich bereits in den Bäuchen unserer Mütter bemerkbar gemacht. Wenn es für uns zunächst auch nur darum gehen konnte, uns im Mutterleib in eine bequemere Lage zu wenden. Und doch haben unsere Eltern einer jeden Bewegung von uns wie einer Meldung von höchster politischer Bedeutung nachgehört, haben aus ihr versucht zu orakeln, ob sich in ihr Mädchen oder Junge kundtue. Die Mädchen, so munkelten die Großmütter, seien lebhafter. Als es dann endlich so weit war, wurden die Mütter ins nächste Krankenhaus gebracht. „Zu Hause“ zur Welt zu kommen war Ende der 60er-Jahre fast undenkbar, auch wenn die Stadt- und Kreiskrankenhäuser noch ordentlich an Feldlazarette erinnerten, und mancher Arzt, vertraut man den Aussagen unserer Mütter, auch

# Chronik

## 4. April 1968

Ermordung von Martin Luther King in einem Hotel in Memphis (Tennessee).

## 11. April 1968

Der westdeutsche Studentenführer Rudi Dutschke wird angeschossen.

## 3. Mai 1968

Mit der Besetzung der Pariser Universität (Sorbonne) beginnen die studentischen Mai-Unruhen in Frankreich.

## 20. August 1968

Der Einmarsch von Truppen des Warschauer Pakts in der Tschechoslowakei beendet den „Prager Frühling“.

## April 1969

Es erscheint die Single „In the Ghetto“ von Elvis Presley.

## 20. Juli 1969

Erste bemannte Mondlandung von Apollo 11. Einen Tag später betritt Neil Armstrong um 3 Uhr 56 MEZ als erster Mensch den Mond.

## 15. bis 17. August 1969

Legendäres Musik-Festival in Woodstock (USA).

## 21. Oktober 1969

Nach dem Sieg der SPD bei den Bundestagswahlen wird Willy Brandt Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

## 19. März 1970

In Erfurt treffen sich Bundeskanzler Willy Brandt und DDR-Ministerpräsident Willi Stoph. Die Menschen jubeln ihnen zu.

## 14. Mai 1970

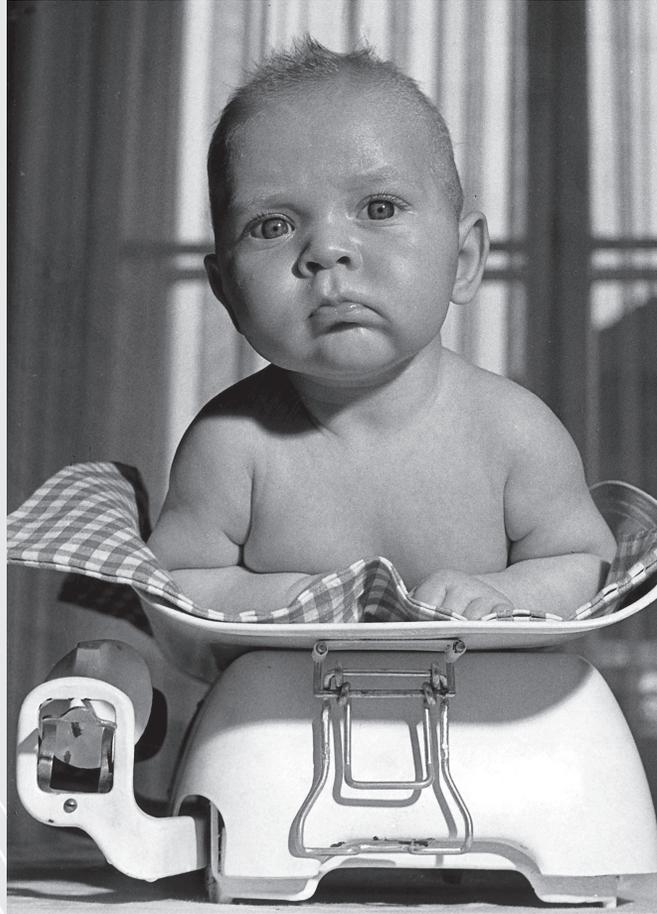
Gründung der linksextremen Rote Armee Fraktion (RAF).

## 21. Juni 1970

Brasilien wird Fußballweltmeister, Italien wird Zweiter, Deutschland Dritter.

## 7. Dezember 1970

Unterzeichnung des Warschauer Vertrags, der die Oder-Neiße-Linie endgültig als Grenze zwischen Deutschland und Polen festlegt. Willy Brandt kniet vor dem Denkmal für die Toten des jüdischen Ghettoaufstands in Warschau.



Das Wiegen stellte damals noch keine Herausforderung für die Eitelkeit dar.

einen Ton am Leib hatte, der bewies, mit welcher Schneidigkeit er einst ganz andere Patienten versorgt hatte.

„Jumpin' Jack Flash“, „Delilah“ und „Mighty Quinn“ beschallten sicherlich nicht die Kreißsäle, in die unsere Väter übrigens noch nicht hineindurften – sehr zu ihrer Freude, konnten die meisten doch kein Blut sehen; aber vielleicht waren sie zu hören, als die ersten Umtrünke mit Vaters Arbeitskollegen





und Freunden improvisiert wurden, kaum dass sie die Nachricht erhalten hatten, dass ihre Frau soeben ein Kind zur Welt gebracht habe. 3900 Gramm, „ordentliche Brocken“ und quietschfidele Schreihälsa, und das fast eine Million Mal in diesem Jahr. Vom „Pillenknick“ war noch nicht die Rede, wir sind ein starker Jahrgang und sollten uns Jahre später in der Schule gegenseitig immerzu auf die Füße treten, so groß waren die Klassenverbände. (Oder so klein die Klassenzimmer? Hm.)

## Wir sind also da

Kaum da, hatten wir es gar nicht leicht. Wir mussten plötzlich eigenständig atmen, unser Herz und unseren Kreislauf regulieren, den Wärmehaushalt stabilisieren, Nahrung aufnehmen, verdauen und sie bei uns behalten.

Ja, und wir mussten in unserem neuen, nicht länger nassen Umfeld unsere Motorik trainieren. Zum Glück waren wir uns dessen noch nicht bewusst, so wenig wie unserer Wirkung. Wenn der früheste väterliche Blick auf uns manchmal auch Irritation verriet („Bleibt das so rot?“): Mit dem ersten festen Griff um Papas Daumen hatten wir ihn so oder so auch schon ganz fest im Griff. Solche Wonneproppen waren wir!

Das erste Großereignis, das uns in den Mittelpunkt des familiären Lebens rückte, war die Taufe. Verwandte waren angereist aus allen Himmelsrichtungen, meist schon tags zuvor, um nicht auf den letzten Drücker in der Kirche zu erscheinen. Sie hatten sich fein herausgeputzt und mit Fotoapparaten bewaffnet, während wir dem Trubel gelassen und ziemlich schläfrig entgegensahen und abwechselnd dösten, schliefen, husteten und prusteten. Bis zu dem Moment, als komplett unerwartet Wasser auf uns niederprasselte und uns laut aufschreien ließ. Dabei hatten wir eben noch so gut geschlafen! Und dann kniff uns jeder unserer Taufpaten in die Wange. Worauf wir mit noch lauterem Schreien die einzig passende Antwort gaben. Zum Glück war Mama in der

Nähe und schaffte es immer rechtzeitig, uns in eine angenehme Schlafelage zurückzubringen. Wer weiß, ob wir den Erwachsenen sonst ernstlich böse geworden wären.

## Die Alleschlucker

Von der Mutterbrust wurden wir 68er viel seltener verwöhnt als die nur wenige Jahre Älteren. Unseren Müttern hatte die Lebensmittelindustrie mit tatkräftiger Unterstützung der Werbung erfolgreich eingeredet, es sei kräftigender und hygienischer, wenn Säuglinge ihre Nahrung aus der Flasche erhielten. Und so wurden wir zu Flaschenkindern, die verwässerte Honigmilch nuckelten. Machte uns aber auch nichts, solange wir nur genug davon abbekamen.

Wenige Zeit später wurden die Essensrituale dann ein wenig intensiver. Seltsame Geruchsbelästigungen soll besonders die Kombination Fisch und Spinat im Alete-Gläschen ausgelöst haben, die uns überm Sabberlätzchen eingeflößt wurde. Der Spinattest war berüchtigt, und die große Spinatlüge wurde erst Jahrzehnte später aufgedeckt. Und so schluckten wir den angeblich enorm eisenhaltigen grünen Brei oder spuckten ihn unverrichteter Dinge einfach wieder aus. Test beendet. Die Küche brauchte einen neuen Anstrich.

## Die Abräumer

Wir zeigten uns vom Mond relativ unbeeindruckt. Manche hatten noch Mühe, den Kopf selbstständig aufrecht zu halten, während andere damit beschäftigt waren, das Sitzen oder Krabbeln zu erlernen und aus süßen Wonneproppen nun schreiende Bündel mit vor Fieber hochrotem Kopf wurden, weil sie zahnten.

Nur die Älteren von uns, die sich bereits aufrichten und nach allem grapschen konnten, hatten schon so richtig Freude an ihrem Hiersein. Für unsere Eltern leitete dies eine eher stressige Zeit ein. Zwar begannen sie, endlich einmal wieder durchzuschlafen, aber jetzt musste alles vor uns in Sicherheit



gebracht werden. Denn zum Untersuchen der bunten und liebenswerten Gegenstände gehörte natürlich auch, dass wir sie wie den Schnuller in den Mund nahmen und von ihnen probierten. Schließlich war diese Welt eine höchst faszinierende, deren Entdecker wir gerade erst wurden.

### *Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren*

*Seit Mitte der 60er-Jahre protestierten die Studenten gegen die als überkommen wahrgenommenen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Einer ihrer Leitsätze war: „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren“. Er richtete sich gegen eine Riege noch immer aktiver Professoren, die bereits in der Zeit des Dritten Reichs wichtige Ämter innegehabt hatte.*

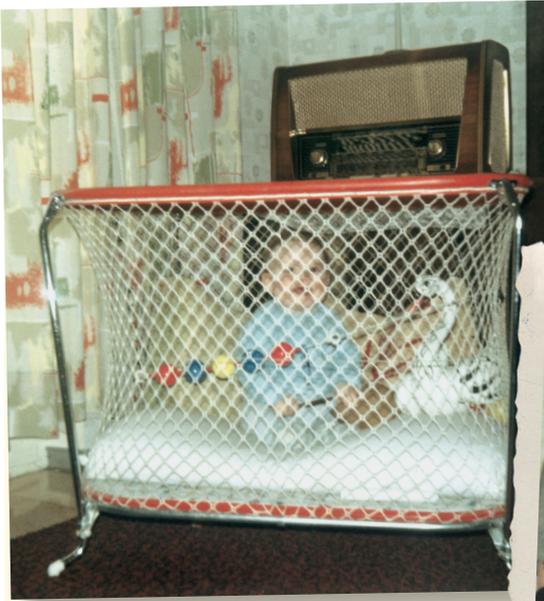
*Besonders die Große Koalition aus CDU und SPD, die zwischen 1966 und 1969 eine reformschwache, von den gesellschaftlichen Ereignissen überrollte Regierung stellte, ließ eine sich rasch formierende, studentisch dominierte „Außerparlamentarische Opposition“ (APO) entstehen. Doch Deutschland stand damit nicht allein. Auch in den USA, in Frankreich oder Italien brodelte es.*

*Als am 2. Juni 1967 bei einer Demonstration gegen den in Deutschland weilenden Schah von Persien der Student Benno Ohnesorg erschossen wurde, hatte die APO ihren ersten Märtyrer. Dem sollte ein knappes Jahr später der Studentenführer Rudi Dutschke folgen, der bei einem Attentat lebensgefährlich verletzt wurde. Die Boulevardpresse verschärfte zusätzlich die Gegensätze zwischen (Klein-) Bürgertum und Studentenschaft durch eine polarisierende*



*Andreas Baader wurde 1968 wegen Brandstiftung zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.*

*Berichterstattung. Schließlich begann sich Ende der 60er-Jahre die Studentenbewegung zu radikalisieren. Um Andreas Baader, der 1968 mit ersten Brandanschlägen auf Kaufhäuser von sich reden machte, und Ulrike Meinhof bildete sich die Rote Armee Fraktion (RAF).*



Ein wahres Monster von Radio und ein Schwan, der „Hansi“ hieß.

Weihnachten war mal mehr, mal weniger beschaulich. Wir waren's meist zufrieden.



## Zwischen Laufstall und Gitterbett

Als wir krabbeln konnten, aber gerade mal nicht krabbeln sollten, setzten uns unsere Mütter in einen Laufstall. Machen wir uns nichts vor: Es war die erste Käfighaltung, der wir ausgesetzt waren, auch wenn wir mit Musik beschallt wurden von Mama, die in der nahen Küche den neuesten Schlagern aus dem Radio lauschte.

Ärgerlich war nur das Gitterbett. So jung und schon hinter Gittern! Den Ausbruch probten wir, wenn wir gerade mal nicht schläfrig waren, also fast andauernd. Und unsere Eltern fürchteten redlich den Tag, an dem wir mit äußerstem Geschick unserem „Santa Fu“, „Château d'If“ oder „Alcatraz“ entkämen.

Es kam der Tag, da brabbelten wir, was das Zeug hielt. Vorbei die Zeit, in der wir lediglich unsere Stimmbänder ausprobierten, jetzt imitierten wir die Töne, die unsere Eltern machten. Das erste Wort, das wir sagten, war Mama oder Auto. Angeblich geschlechtsunabhängig, was dafür spräche, dass die

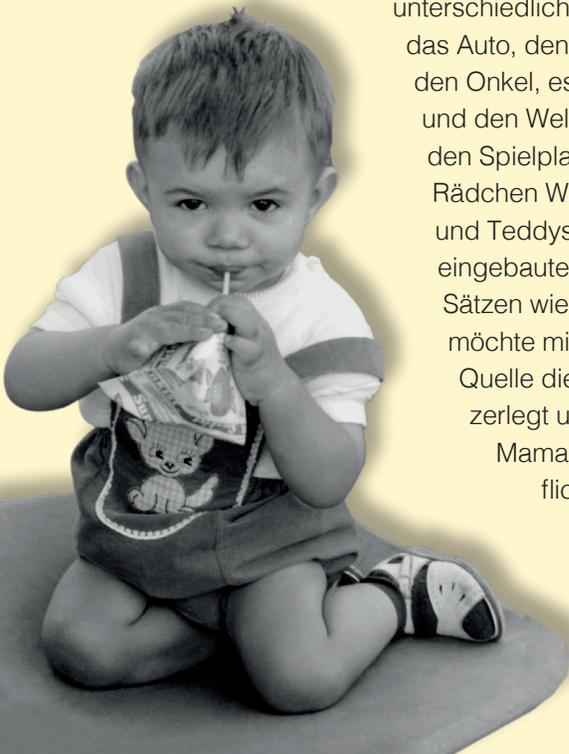


Mädchen später den Führerschein meist viel schneller schafften als die Jungs. Noch spannender waren nur die Spiele. Nicht mit Mama oder Auto, sondern mit Papa, der uns unsere Nase stahl, sie stolz präsentierte und sie doch immer wieder dorthin zurückversetzte, wo sie hingehörte. Wir konnten einfach nicht genug davon bekommen. Papa irgendwann schon.

## Was es alles gab

In eine der ersten großen Verwirrungen unseres Lebens stürzte uns Papa, als er unsere Mama hartnäckig „Susanne“ oder „Marianne“ nannte, obwohl sie doch „Mama“ hieß. Wie absolut jeder wusste.

Daneben gab es Oma, Opa, und das gleich zweimal mit unterschiedlichen Gesichtern und Körperformen, es gab das Auto, den Bruder und die Schwester, die Tante und den Onkel, es gab den Himmel und die Katze, den Hund und den Wellensittich, die Blumen, das Haus, die Straße, den Spielplatz und den Metzger, bei dem immer ein Rädchen Wurst abzugreifen war. Es gab auch Puppen und Teddys. Sie waren besonders schick, wenn sie ein eingebautes Tonband enthielten mit solch grandiosen Sätzen wie „Hab mich lieb“ oder „Ich bin müde, ich möchte mit dir schlafen gehen“. Natürlich wurde die Quelle dieser Stimme bald gründlich untersucht, zerlegt und ausgebaut. Und nach der OP holte Mama das Nähzeug, um sie wieder zusammenzuflicken, um zu retten, was noch zu retten war. „Du bist schrecklich“, sagte sie. Aber trotzdem hatte jeder jeden lieb. Nur der Teddy schmolte jetzt und sagte keinen Ton mehr.



Endlich süße Sunkist saugen, ade du Muttermilch.

*Jetzt war der Mensch  
auch auf dem Mond  
und tat große Sprünge.*



### *Ein großer Sprung für die Menschheit*

*Am 20. Juli 1969 um 20:17 Uhr (Weltzeit) vermeldete der Astronaut Neil Armstrong in einer weltweit ausgestrahlten Fernsehübertragung: „Hier ist das Meer der Ruhe. Der Adler ist gelandet!“ Und einen Tag später betrat er als erster Mensch den Mond mit den wohl vorbereiteten Worten: „Es ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit!“ Das symbolische Ereignis, das diese Mondlandung darstellte, ist kaum hoch genug*

*einzuschätzen. Politisch kam sie einem Sieg der Westalliierten im Kalten Krieg mit dem Warschauer Pakt gleich. Sie bedeutete aber auch das Wiederaufflammen eines Gefühls des „Wir-können-alles-erreichen“, des blinden Vertrauens in Technik und menschliche Ingenieurskunst, das in den beiden Weltkriegen und der ersten wirtschaftlichen Depression, der Europa nach dem Krieg entgegenging, Federn gelassen hatte.*



Was zu viel ist, ist zu viel.

Wenn wir mal stillstanden,  
konnten wir eigentlich ganz lieb sein.



## Auf dem Töpfchen

Jetzt wurde es richtig ernst.

Sauber sollten wir werden.

Unsere Mütter hatten reichlich

Arbeit mit uns, von Wasch-

maschinen konnte in den meisten Haushalten noch nicht die Rede sein, und so

setzte uns Mama regelmäßig aufs Töpfchen, um Tröpfchen für Tröpfchen

darauf zu warten, was passierte. Eine lange, lange Zeit verging. Das ausgie-

bigige Sitzen war sterbenslangweilig, und es gab so viele interessantere Dinge  
zu tun und zu entdecken.

Doch jedes Mal, wenn wir versuchten, uns davonzuschleichen, drückte uns  
Mama mit sanfter Gewalt wieder zurück in die Hocke. Bittere Tränen vergossen  
wir, Tränen der Anstrengung und, mehr noch, des Unverständnisses. Doch  
wenn wir dann unser Produkt, das aus dieser Sitzung hervorgegangen war,  
präsentieren konnten, waren wir mit einem Male auch stolz und glücklich. Und  
gleich in doppeltem Sinne erleichtert.